

Wittgensteiner Wochenblatt

Organ im Renne-, Lahn-, Dill- und Ederthal.

Das Wochenblatt erscheint jeden Sonnabend und kostet vierteljährlich in der Expedition 60 Rpf., durch die Post bezogen 68 Rpf.; mit Wochr. Unterhaltungsblatt in der Expedition 90 Rpf., durch die Post bezogen 1 M. 15 Rpf.

Laasphe, Sonnabend, den 3. April 1880.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 10 Rpf. berechnet. Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Politische Rundschau.

Unser Kaiser erfreute sich auch nach den Erregungen der Geburtstagsfeier und nach dem gastlichen Verkehr dieser Tage eines ungetrübten Wohlbefindens. Unter dem 24. März richtete er einen Erlaß an den Reichskanzler, worin er allen denen, welche ihm durch ihre sympathischen Begrüßungen den Geburtstag versüßten, aus vollem Herzen dankt. Von besonderer Bedeutung sind die nachträglich im Reichsanzeiger veröffentlichten, aus Anlaß des Geburtstages zwischen Kaiser Wilhelm und Kaiser Alexander gewechselten Telegramme. Der Zar schloß seinen Glückwunsch mit dem Satz, er rechne mehr als je auf den deutschen Kaiser und dessen alte verständige Freundschaft, wie dieser auf die seinige rechnen könne, für die Erhaltung und Befestigung der guten Beziehungen zwischen beiden Nationen, deren Interessen gemeinsam seien. Kaiser Wilhelm hob in seiner Antwort hervor, daß die zwischen ihnen bestehende Freundschaft für das Glück der beiden Nationen und Erhaltung des Friedens unthwendig sei. Er nannte sich ferner in dem Danktelegramm für den Toast des Kaisers Alexander, der ihn bekanntlich als seinen besten Freund gefeiert hatte, ebenfalls dessen besten Freund.

Dem Bundesrath, der seine Sitzungen

nur wenige Tage ausgesetzt hat, ist seitens des Reichskanzlers die lange erwartete Vorlage wegen Theilnahme des Reichs an der deutschen Südsseehandelsgesellschaft und von der kgl. sächsischen Regierung ein Antrag auf Einführung eines Veredelungszolles von 25% auf Gewebe aus Oesterreich zugegangen.

Die österreichische Ministerkrise scheint erledigt, da Graf Taaffe entschlossen ist, seine Stellung zu behaupten, ohne sich dauernd auf eine bestimmte Partei zu stützen. In deutschen Kreisen herrscht aber noch immer großes Mißtrauen gegen ihn: man besorgt besonders, daß er auf Unterdrückung des deutschen Einflusses ausgehe. Die ungarischen Prälaten haben den Beschluß gefaßt, eine sogenannte Nationalsynode abzuhalten. Es handelt sich dabei u. A. darum, die Einmischung der päpstlichen Nuntiat in die kirchlichen Verhältnisse, von denen das ungarische Staatsrecht nichts weiß, für die Zukunft zu verhindern.

Der rumänische Ministerpräsident Brătianu hat sich auf seiner Rückreise von Berlin nach Bukarest nochmals in Wien aufgehalten und ist dort sowohl vom Kaiser wie vom auswärtigen Minister freundlich empfangen worden. Wie es nachträglich heißt betraf seine Reise auch den

Plan des bekanntlich kinderlosen Fürsten Karl, einen seiner Verwandten zu adoptiren.

Aus Petersburg wird wieder die Entdeckung einer geheimen nihilistischen Druckerei und die Verhaftung von 16 dabei beschäftigten Personen gemeldet. Das Exekutivkomitee der Sozialrevolutionäre erklärt indeß in einem Aufruf an die Parteigenossen, daß es den Muth nicht sinken lassen werde, und kündigt zugleich das baldige Wiedererscheinen seiner Zeitungen und Broschüren an.

Das englische Parlament wurde am 24. März geschlossen. Die Botschaft der Königin bezeichnete als Zweck der Politik ihrer Regierung die Vertheidigung des Reiches und die Sicherung des allgemeinen Friedens. Bei der entscheidenden Bedeutung, welche die Zusammensetzung der zukünftigen Parlamentes auf den Fortbestand der gegenwärtigen Regierung hat, blickt man auch im Auslande mit großer Spannung auf den Ausgang des Wahlkampfes. Nachdem die Führer der Opposition in ihren Wahlreden die Annäherung der Regierung an Deutschland und Oesterreich entschieden getabelt, hofft man in allen Kreisen, welche eine Aufrechterhaltung des Friedens wünschen, auf einen Sieg des gegenwärtigen Ministeriums. Die Königin Viktoria ist am

Briefe eines Verbannten.

(Schluß.)

„Liebste, beste Seele! Den 4. Dec. 1781.

Deine verehrungswürdigen letzten Handzeilen habe ich mit vieler Wonne und unaussprechlichem Vergnügen erhalten, und thut es mir leid, daß ich Deinen vorletzten Brief gar nicht einmal gesehen habe, weil er von meinem Vater aufgefangen worden, worauf mir dieser einen sehr drohenden Brief zugesandt hat, in welchem stand, daß Du geschrieben hättest, ich sollte bei dem Kaiser klagen, welches ich mir niemals vorstellen konnte; ja sogar meine zwei Brüder und Kronenberg haben mir auch fürchterliche Briefe zugesendet, in welchen sie mich Vatermörder nennen; und Gott weiß, daß ich nichts als meine Pflicht thue. Den schönen Brief, den ich mich schäme, geschrieben zu haben, hat der geistvolle Fritz, als Verfasser desselben, unter schauerlichen Ausdrücken und Drohungen durch meinen Oheim, den hiesigen Fürsten, mir einhändigen lassen. Du begreifst also von selbst meine Besten, daß ich ihn gezwungener Weise geschrieben habe und mein Herz, das nur allein von Dir voll ist, gar nicht daran dachte, wie Du leicht selbst aus der unlesbaren Handschrift wirst gemerkt haben. Ich gestehe offenherzig, daß ich Tag und Nacht gesonnen habe, wie ich es Dir, Liebesherrlichste unter den Geschöpfen, beibringen sollte, und war eben Willens, der Tante nach Runkel zu schreiben, und ihr einen Einschluß an Dich zu schicken, als ich eben Deinen liebsten Brief erhielt, aus welchem noch das liebste, zärtlichste Mädchen in seiner ganzen Größe hervorleuchtet. Ich schwöre Dir, daß ich alles das schändliche Zeug so mir der hocherleuchtete Fritz auf eine listige

und die gezwungenste Art in die Feder gegeben, auf das feierlichste widerrufe, und wiederhole auf's Neue und Stärkste, was ich Dir in meinem ersten Brief, den ich Dir aus meinem Verbannungsort Brigen geschrieben, zugesichert habe. Ich behauere bei meinem Gott, der mein Herz und meine Nieren prüft, daß ich Dir ewig, treu verbleibe, und meine Gesinnungen niemals geändert habe, noch ändern werde; und dieses kannst Du Deinem Vater mit Zusicherung meines Respekts, und Deinen übrigen Verwandten geradezu melden. Meine Umstände sind Dir zu genau bekannt, als daß ich so thöricht hätte sein können, zu glauben, daß Du mich wegen des Geldes (da ich keins habe) liebtest. Die Deinigen sind mir eben so bekannt, und nicht Geld, nicht Hoffnungen, sondern Dein gutes Herz, Dein unaussprechliches Gemüth, Deine vortrefflichen Eigenschaften und die Uebereinstimmung unserer Denkungsart; diese sind es, die mich an Dich gezogen haben und noch fesseln. Freilich wäre es besser, wenn ich eine gewisse, nur geringe Versorgung hätte. Diese bei dem Kaiser zu erhalten, wie Du mir jüngst geschrieben hast, ist schwer, da er alles zu vermindern sucht. Mein Wunsch wäre, bei Holland oder den Russen Dienste zu nehmen; zu diesen könntest Du mir wohl, wie ich glaube, durch Deine Freunde verhelfen, da Du gleichsam mit beiden Häusern verwandt bist. Dieses darf ich wohl von Deiner Liebe hoffen; denn denke, wie unaussprechlich glücklich Du Denjenigen dadurch machen kannst, der nichts sehnlicher wünscht, als bald, ja gar bald für Dich allein leben zu können. Doch solltest Du mir auch keine Versorgung da zuwege bringen können, so kennst Du meine Denkungsart; lese meinen vorletzten Brief, dieser kann Dir für Alles Bürgen sein; denn Geld macht nicht glücklich, und wegen des Alters habe ich Dir schon oft meine Gedanken gesagt, daß ich es gar nicht für nöthig halte,

selbige zu wiederholen. Diesen Brief schicke ich Dir durch die liebe Tante⁹⁾ weil ich keinen sicheren Weg weiß, damit sie mir nicht aufgefangen werden. Ich glaube und hoffe, daß diese Menschenfreundin ihre Gesinnungen gegen uns, die wir jetzt so unglücklich sind, nicht wird geändert haben. Sie ist mein Trost, meine einzige Hoffnung, und ich verlaße mich auf das, was sie auf den Abend in Weßlar unter den liebevollsten Ausdrücken, sich unserer anzunehmen, versprochen hat. Mein Brief an sie wird auch schon so eingerichtet sein, daß er Rührung zuwege bringt. Deine Briefe schicke auch an sie mit meiner Adresse, damit sie mir selbige schicken kann; aber nicht durch die Weßlarer Post, sondern durch einen Boten. Nun, Beste, lebe wohl! Ich wiederhole nochmals bei Gott auf das feierlichste, was ich gesagt habe und noch sagen könnte. Ich küsse Dich tausendmal auch abwesend. Bete zu Gott um einen glücklichen Ausgang, und sei versichert, beste, liebste Caroline, einzige Wonne meines Lebens, daß ich stets meine Pflicht beobachten und unaufhörlich bis in den Tod sein werde, Dein ewig treuer, und wenn ich mich einst in Deine Arme werde werfen können, unaussprechlich glücklicher Hans.“

Auf welche Weise das eheliche Band der Gräfin Caroline zu Wittgenstein mit dem Grafen Johann Nepomuk von Spaur gelöst worden ist, wissen wir nicht, wohl aber ist uns bekannt, daß dieselbe mit dem Grafen Ludwig Ernst von Schönburg-Roschburg, aus einem alten sächsischen Dynastengeschlechte stammend, am 16. April 1785 sich anderweit vermählt hat.

S.

F. G.

⁹⁾ Joseph Philipp, Graf von Spaur. Er war von 1779 bis 1791 Fürstbischof in dem österreichischen Bisthum Brigen. Sein weltliches Gebiet lag in dem schönsten Theile der Grafschaft Tyrol.

⁹⁾ Es war dies die treffliche Fürstin Charlotte Amalie zu Wied-Runkel, die Mutter Schwester der Gräfin Caroline, die wegen ihres vortrefflichen Gemüths nah und fern in gutem Rufe stand.

25. März nach dem Continent abgereist und am 27. in Baden-Baden zu einem längeren Aufenthalt eingetroffen. Gleichzeitig schiffte sich die Kaiserin Eugenie nach dem Kap der guten Hoffnung ein, um die Stätte zu besuchen, wo ihr Sohn gefallen.

Die belgische Repräsentantenkammer nahm sowohl den Gesetzentwurf über die parlamentarischen Enquêtes in dritter Lesung an, wie den Antrag des Deputierten Neujean, daß eine solche Enquete zunächst über das Elementarschulwesen angestellt werden solle.

Die französische Regierung hat endlich ihre Beschlüsse über die Ordensgemeinschaften amtlich kundgemacht; dieselben sind in zwei Dekreten enthalten, von denen das eine die Auflösung der Jesuitengemeinschaften und die Schließung ihrer Anstalten innerhalb einer dreimonatlichen Frist verfügt, das andere die nicht autorisierten Congregationen anweist, die Aufenthaltsermächtigung nachzusuchen, und zugleich die Formalitäten mittheilt, welche bei Nachsuchung dieser Ermächtigung zu erfüllen sind. Mittlerweile verschärfen sich die Gegensätze zwischen den Anhängern und den Gegnern der Jesuiten von Tag zu Tag. Die religiösen Feierlichkeiten der Charwoche, welche außerordentlich stark — auch von Männern — besucht waren, werden allgemein als ein Protest gegen das Vorgehen der Regierung betrachtet. Uebrigens behalten sowohl die Kammern wie die Regierung neben der Jesuitenfrage den zukünftigen Krieg im Auge: die Kammern gingen nicht auseinander, ohne das neue Gesetz über den Generalstab genehmigt zu haben, und der Kriegsminister erließ ein neues Reglement über die Mobilmachung.

Verschiedenes.

— Düsseldorf, 23. März. Einem hiesigen Geschäftsmanne soll folgendes passiert sein. Derselbe annouciert in einem hiesigen Blatte: „Ein junger Mann, der eine geschickte Hand hat, findet jeden Augenblick Beschäftigung etc.“ In voriger Woche öffnete der Geschäftsmann seine Kasse und fand darin die ausgeschnittene Annonce also verändert: Ein junger Mann, der eine geschickte Hand hat, fand hier einen Augenblick Beschäftigung. In der Kasse fehlten aber einige 20 Markstücke.

— Mehlem, 14. März. Gestern Nachmittag wurden die Eheleute W. von einem bedauerlichen Unglücke heimgesucht. Dieselben waren außerhalb mit Feldarbeit beschäftigt und hatten ihre beiden kleinen Kinder im Hause allein zurückgelassen. Das jüngere Kind, ein Junge von etwa 3½ Jahren, hatte nun in der Küche mit dem Feuer gespielt, infolge dessen sein Röschchen in Brand gerieth; er läuft dann schreiend zu seinem im Bette liegenden Schwesterchen, wirft sich auf dieses und steckt hierdurch das Bett in Brand. Durch das Jammer der Aermsten wurde die Nachbarschaft aufmerksam gemacht. Ein Mann, welcher — da die Thür verschlossen — durch ein Fenster einsteigen mußte, konnte nur noch das Mädchen, welches bedeutende Brandwunden erhalten hat retten; der Knabe war bereits todt. Dieser Fall zeigt wieder recht wie gefährlich es ist, kleine Kinder im Hause allein eingesperrt zu halten; sollte dies auch unter gewissen Umständen zuweilen unvermeidlich sein, so ist es doch Pflicht, solche Gegenstände zu beseitigen, welche in den Händen unvernünftiger Kinder gefährlich werden können.

— Frankenberg, 30. März. Trotz aller Mahnungen und Warnungen der Presse, trotz amtlicher Erlasse über die schädlichen Wirkungen des Mutterkornes muß letzteres dennoch von einem Theil der Bevölkerung unseres Kreises in bedeutender Menge in dem Brode mitgenossen sein, denn schon seit Monaten ist die sog. Kriebelkrankheit in vielen Familien ausgebrochen und verlangt noch tagtäglich Opfer, besonders in denjenigen Dörfern der Umgegend, auf deren

Kornfelde das Mutterkorn in größter Masse im letzten Herbst anzutreffen war. Daß die Krankheit vornehmlich die Familien trifft, welche bei wenig Fleischgenuß das Brod als Hauptnahrungsmittel betrachten müssen, liegt allzusehr in der Natur der Sache. Die Kriebelkrankheit tritt in einzelnen Fällen so heftig auf, daß die Betroffenen in Tobsucht verfallen und nach Marburg in die Irrenheilanstalt gebracht werden müssen. Möchten doch die Landbewohner den Rathschlägen Sachverständiger — durch die Presse mitgetheilt — künftig mit mehr Vertrauen entgegenen, es könnte dadurch mancher Schaden abgewandt werden und Vieles könnte besser sein.

— [Zum Eisenbahnunglück in Halle] wird von dort gemeldet: Fast zu gleicher Zeit treffen auf unserem Bahnhof zwei Züge ein, der eine, welcher von Magdeburg kommt, um 9 Uhr 57 Minuten Vormittags, der andere aus Halberstadt eine Minute später. Für beide Züge war das Einfahrtssignal gegeben, der magdeburger Zug war bereits auf das Mittelgleis eingelaufen, als der eine Minute später fällige halberstädter Zug auf dem rechtsgelegenen Hauptgleis in den Bahnhof einlief; doch der Zug blieb hier nicht stehen, eine Weiche war falsch gestellt und über ein in das Mittelgleis auslaufendes Seitengleis bog der halberstädter Zug ein, gerade auf den Magdeburger Zug zu. Eine Katastrophe schien unvermeidlich, ein schriller klagender Pfiff, der Lokomotivführer gab Kontredampf, doch das Grausige war nicht mehr abzuwenden, der Zusammenstoß der beiden Züge erfolgte, der halberstädter Zug streifte noch den Rangirzug. Mit solch gewaltiger Wucht stießen die beiden Personenzüge auf einander, daß beide sofort aus den Geleisen gehoben wurden. Rechts und links stürzten die Waggons auf die Geleise, hier waren die Seitenwände vollständig auseinandergerissen, dort die Trittbretter abgerissen; die Fenster zertrümmert, ein entsetzlicher furchtbarer Anblick. Die Maschine des halberstädter Zuges bohrte sich in die Waggons ein, das Unglück nahm hierdurch größeren Umfang an. Ein Markerschütterndes, herzerreißendes Wehegeschrei erhob sich, aus den Waggons drangen die lautesten erschütterndsten Hilferufe, ein entsetzlicher furchtbarer Anblick bot sich dar. Hier sah der Gatte seine Gattin blutend unter den Trümmern des eingestoßenen Waggons liegen, dort mußte der Vater, welcher nach seinem kleinen Sohn rief, den grausigen Anblick erleben, daß sein Viebling mit dem Kopfe unter ein Maschinenrad gerathen und so sein jugendliches Leben hatte aushauchen müssen. Hier lag wieder eine Frau, welcher die beiden Beine abgefahren waren. Doch genug von jenen furchtlichen Scenen. Schnelle Hilfe war bei der Hand, sofort begannen die Rettungsarbeiten, viel Mühe und Schweiß war nothwendig, aus den schrecklichsten, erbarmenswerthen Situationen wurden die Unglücklichen so schnell als möglich befreit und in Sicherheit gebracht. Die Polizei war außerordentlich thätig und hatte eilends ihre Mannschaften gestellt, sämtliche Droshken waren zur Unglücksstätte dirigirt, die Klinik entsandte die bequemsten Tragbahnen für den Transport der Verletzten.

— Gutes Geschäft. Obgleich die Krupp'sche Fabrik in Essen den Preis ihrer Kanonen um 60 Prozent erhöht, hat dieselbe doch ein solch gewaltige Anzahl von Aufträgen, daß sie dieselben trotz ihrer großartigen Einrichtungen innerhalb vieler Monate noch nicht wird erledigen können.

— An einem Haring gestorben. In Heinrichswalde bei Stralsburg in der Uckermark hat ein Handelsmann aus einer bisher wohl noch nicht vorgekommenen Veranlassung vor einigen Tagen plötzlich seinen Tod gefunden. Derselbe befand sich mit einigen Bekannten im dortigen Krüge und hatte mit diesen Speisen und Getränke ausgetheilt. In übermüthiger Laune hatte er einen Haring quer vor den Mund genommen und ihn — ohne ihn zu zerschneiden — hinuntergewürgt. Bald darnach wurde ihm unwohl und, um sich nach Hause zu begeben, verließ er das Local. Kurze Zeit nachher wurde auf der

Straße seine Leiche gefunden. Ein Schlagfluß hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

— Eine Radikalkur. Ein Dorfvorsteher des Bezirks Roslow meldete neulich dem Präsidenten der Semstaja Uprawa [Provinzialverwaltung] in Tambow, daß in seinem ganzen Rayon die Viehseuche aufgehört habe. Neugierig, durch welche Mittel diese jetzt fast in ganz Rußland grassirende Krankheit beseitigt worden sei, frug der Präsident den Dorfvorsteher darnach, welcher kurz erwiderte: „Durch gar keine Mittel.“ — „Wie so denn?“ frug der Präsident noch neugieriger. — „Weil das gesammte Vieh bereits freipirt ist,“ rapportirte der naive Dorfälteste.

— In der Forst Drömmling (Altmark) hatten Holzschläger vor kurzem beim Fällen einer alten, gänzlich hohlen Eiche eine grauenhafte Ueberraschung. Der morsche Baum fiel und ein Skelet rutschte den Arbeitern entgegen; das selbe war sehr gut erhalten, ebenso die bis zum Kniegelenk reichenden Glieder. Ein Pulverhorn, eine silberne Uhr und Porzellan-Pfeifenkopf lagen zur Seite; auf besagter Uhr war der Name H. v. Krakowitz 1812 eingravirt. Es wird angenommen, daß der Mann (der, nach dem vollständigen Gebiß zu urtheilen, zwischen 30 bis 40 Jahre gezählt) wahrscheinlich bei einem Jagdabenteuer den Baum erstiegen hat, die Höhlung hinabgerutscht ist und so stehend in diesem engen Holzkerlen den entsetzlichen Hungertod gefunden hat.

— Das Deutsche Heer ausschließlich der bayerischen Truppen hat im Januar 180 Personen durch den Tod verloren, darunter 22 durch Selbstmord.

— Von der Röhre. Auch in diesem Jahre sollen, wie es scheint, die ohnehin armen Röhnbewohner wieder von großen Bränden heimgesucht werden. So sind in der Nacht von Freitag auf Sonnabend den 20. d. in dem Dorfe Weißbach bei Bischofsheim 45 Gebäude ein Raub der Flammen geworden. — Außerdem sind in der Stadt Gladungen in der Nacht von Sonntag auf Montag den 22. d. Mts. 10 Gebäude niedergebrannt. In beiden Fällen wird die That rucklosen Händen zugeschrieben! — In dem Dorfe Unterlag bei Meiningen machte in der Nacht von Freitag auf Sonnabend den 20. d. eine Mutter mit ihrem zweijährigen Kinde ihrem Leben dadurch ein Ende, daß sie sich mit dem Kinde, welches sie fest in ihren Mantel geküßt, in den mitten im Dorfe stehenden Brunnenkasten legte. Als man des Morgens fröhe Wasser schöpfen wollte, stieß man auf die Leichen. Was die Frau zu dieser That bewegte, ist nicht mit Bestimmtheit anzugeben.

— Die Völkerstämme in der österreichischen Armee. Nach der Requirirande des preussischen Generalstabs sind in der österreichischen Armee von je 1000 Mann 273 Deutsche, 177 Magyaren, 191 Czechen und Mähren, 90 Ruthenen, 76 Polen, 46 Kroaten, 36 Slavonier, 31 Serben, 71 Rumänier und 9 Italiener. Die Deutschen sind am zahlreichsten in der Artillerie, am seltensten in der Kavallerie.

— In Angolsdorf haben sich die Soldaten des 13. Infanterieregiments 740 Paß Brod vom Munde abgespart und es den Abgebrannten in Donauauf geschickt und 17 Mark baar darauf gelegt.

— Die Quantität der Nahrung ist fast eben so wichtig, als ihre Qualität, ja, in gewisser Beziehung noch wichtiger. Aber die Quantität ist eine Sache der Gewohnheit und Erziehung. Die Kräfte des Magens können cultivirt und wie wir bei großen Dinern sehen, ganz außerordentlich gesteigert werden. Wenn ein Mensch nicht viel geistige oder körperliche Anstrengung hat und sein ganzes Augenmerk auf das Essen richtet, kann er es täglich auf 10—20 Pfd. Nahrung bringen. Capitän Parth fand Sibirier, welche in einem Niederstigen über 20 Pfd. Hammelfleisch verschlingen konnten. Major Butler berichtet in seinem „The greal lone Land“, daß die regelmäßigen Rationen der Beamten der nordwestlichen Pelzgesellschaft 12 Pfd. Rindfleisch oder 15 Pfd. Büffelfleisch täglich betragen; außerdem essen sie aber auch noch

Brod, vielleicht auch Vegetabilien, wenn sie ihrer habhaft werden können, und lassen von ihren Portionen nie etwas übrig. Das ist nun freilich im hohen Norden. Andererseits aber leben sehr thätige, cultivirte Menschen in vollkommener Gesundheit bei weniger als einem Pfunde fester Nahrung — so sehr ist die Quantität eine Sache der Gewohnheit. Und fast jeder Mensch, welcher über diesen Gegenstand nachgedacht und Versuche darin angestellt hat, wird erklären, daß er sich um so wohler fühlt, je weniger er vernunftgemäß ist. So viel steht fest, daß auf einen, welcher sich durch zu wenig Essen schadet, hunbert kommen, welche sich durch zu viel Essen ernstlich benachtheiligen.

Standesamt Laasphe,

Eheschließungen.

Im August 1879.

Megger Carl Langenbach jun. und Pauline Davidis zu Laasphe. — Schmied Christian Fischer und Louise Elise Conrad zu Laasphe. — Ackerer Johann Heinrich Ludwig Schreiber zu Puderbach und Johanne Christiane Louise Frank zu Laasphehütte. — Schlosser Christian Pfeil und Louise Elise Schreiber zu Niederlaasphe.

Im September 1879.

Hüttenarbeiter Christian Gerhardt und Wittwe Friedrich Gerhardt, Christine, geb. Reppel zu Laasphehütte.

Im December 1879.

Tagelöhner Christian Duchardt und Caroline Christiane Bäcker zu Laasphe. — Megger August Dürbeck und Christiane Conrad zu Laasphe. — Schreiner Eduard Cronau und Elise Louise Friederike Conrad zu Laasphe. — Sattler Carl Kränzer zu Eiserfeld und Ida Limper zu Laasphe.

Im Februar 1880.

Schuhmacher Wilhelm Stremmel und Christiane Henriette Müller zu Laasphe. — Schuhmacher August Schröder und Elisabeth Henriette Walle zu Laasphe. — Schneider Heinrich Schäfer zu Puderbach und Marie Louise Friedrike Pichtel zu Bemele.

Geburten.

Im August 1879.

Ein Sohn des Schuhmachers Wilhelm Stremmel und der Friedrike geb. Langenbach zu Laasphe. — Ein S. des Bäckers Christian Bänfer und der Caroline geb. Achenbach das. — Eine Tochter des Köhlers Johann Jost Schuppener und der Christiane geb. Pöwer zu Puderbach. — Eine Tochter der Friederike Schmidt zu Laasphe. — Eine Tochter des Ackerers Jost Pfeil und der Christiane geb. Pfeil zu Puderbach. — Eine Tochter des Kaufmanns Ludwig Hammer und der Ida geb. Marburg zu Laasphe. — Ein Sohn des Köhlers Conrad August Schuppener und der Louise geb. Schuppener zu Puderbach. — Eine Tochter des Tischlers Daniel Althaus und der Johanne geb. Feuring zu Laasphe. — Ein Sohn des Bautechnikers August Fischer und der Lina geb. Hoch zu Laasphe. Zwei Söhne des Forstauffsehers Ludwig Wipper und der Louise geb. Bomhof zu Puderbach.

Im September 1879.

Eine Tochter des Schuhmachers Philipp Hoch u. der Wilhelmine geb. Kanstein zu Laasphe. — Eine Tochter des Schlossers Christian Pfeil und der Louise geb. Schreiber zu Niederlaasphe. — Ein Sohn des Schneiders Friedrich Voos III und der Auguste geb. Jung zu Laasphe. — Ein Sohn des Schmieds Christian Fischer und der Louise geb. Conrad das. — Ein Sohn des Tagelöhners Christian Schäfer und der Friedrike geb. Weber zu Wittgenstein. — Eine Tochter des Formers August Schreiber und der Caroline geb. Althaus zu Niederlaasphe. — Ein Sohn des Bedienten Ludwig Horschler und der

Friedrike geb. Marx zu Laasphe. — Ein Sohn des Schlossers Carl Dreisbach und der Friedrike geb. Buschhaus zu Laasphe. — Ein Sohn des Hüttenarbeiters Heinrich Petri und der Johanne geb. Weber zu Laasphe. — Eine Tochter des Meggers Wilhelm Conrad und der Christiane geb. Hoch zu Laasphe. — Eine Tochter des Tagelöhners Georg Unverzagt und der Louise geb. Schreiber zu Laasphe. — Ein Sohn des Schlossers Ludwig Walle und der Louise geb. Bachhorn zu Laasphe.

Im October 1879.

Ein Sohn des Hüttenarbeiters Friedrich Schmidt und der Christiane geb. Langenbach zu Laasphe. — Eine Tochter des Kaufmanns H. Lud. Schuppert und der Louise geb. Reinberg zu Laasphe. — Eine Tochter des Köhlers Georg Pfeil und der Christiane geb. Pfeil zu Puderbach. — Ein Sohn des Dr. Eduard Bauer und der Christiane geb. Bosh zu Laasphe. — Ein Sohn des Wirths Franz Fischer und der Elise geb. Schröder zu Laasphe. — Ein Sohn des Maurers Carl Durchardt und der Louise geb. Langenbach das. — Eine Tochter des Schneiders Friedrich Fischer und der Elise geb. Feuring das. — Ein Sohn des Schuhmachers Adolf Riad und der Sophie geb. Davidis das. — Eine Tochter des Postschaffners Finkentheil und der Emma geb. Kloos das. — Eine Tochter des Formers August Schäfer und der Albertine geb. Benschberg zu Niederlaasphe.

Im November 1879.

Eine Tochter der Caroline Kraft zu Laasphe. — Eine Tochter des Schuhmachers Ch. Schäfer und der Sophie geb. Roth das. — Ein Sohn des Tischlers Heinrich Salzmänn und der Caroline geb. Schmidt das. — Ein Sohn des Lehrers Rosenbaum und der Minna geb. Schlesinger daselbst.

Im December 1879.

Eine Tochter des Formers Heinrich Schumann und der Sophie geb. Stenger zu Niederlaasphe. — Ein Sohn des Schreiners Friedrich Schreiber und der Johanne geb. Schuppener zu Puderbach. — Eine Tochter des Tagelöhners Conrad Schneider und der Elise geb. Amos zu Laasphe. — Eine Tochter des Hutmachers Jacob Fischer und der Louise geb. Benfer das. — Ein Sohn des Tagelöhners Friedrich Schäfer und der Louise geb. Messerschmidt das. — Ein Sohn des Formers Lud. Mengel und der Christiane geb. Hippenstiel das. — Eine Tochter des Bürstenmachers Georg Phil. Schäfer und der Friedrike geb. Schäfer das. — Eine Tochter des Heinrich Kohlberger und der Christiane geb. Walle das. — Eine Tochter des Bürstenmachers Wilhelm Feuring und der Marie geb. Reis zu Laasphe.

Im Januar 1880.

Ein Sohn des Müllers August Achenbach und der Caroline geb. Kroh zu Niederlaasphe. — Ein Sohn des Handelsmanns Joel Rosenberg und der Helene geb. Goldschmidt zu Laasphe. — Eine Tochter des Bäckers Friedr. Bänfer und der Friedrike geb. Schmidt das. — Ein Sohn des Schlossers Wilhelm Schäfer und der Christiane geb. Bäcker zu Niederlaasphe. — Ein Sohn des Hüttenbesizers Freiherr Albrecht von Wittgenstein und Julie Freien von Breidenbach zu Laasphe. — Ein Sohn der Catharine Achenbach zu Puderbach. — Eine Tochter des Formers Heinrich Schäfer und der Wilhelmine geb. Stenger zu Niederlaasphe. — Ein Sohn des Formers Ludw. Schreiber und der Catharine geb. Amos das. — Ein Sohn des Meggers Carl Langenbach und der Pauline geb. Davidis zu Laasphe.

Im Februar 1880.

Ein Sohn des Köhlers Christian Dietrich und der Marie Catharine geb. Schreiber zu Puderbach. — Ein Sohn des Tagelöhners Joh. Hahn und der Louise geb. Duchardt zu Laasphe. — Eine Tochter des Briefträgers Ludwig Kremer und der Louise geb. Fischbach zu Laasphehütte

— Ein Sohn des Schlossers Friedrich Schmidt und der Christiane geb. Schmidt zu Laasphe. — Ein Sohn des Hüttenarbeiters Friedrich Hoch und der Christine geb. Reppel zu Laasphehütte. — Eine Tochter des Plagmeisters Alexander Schneider und der Louise geb. Göbel zu Laasphe.

Sterbefälle.

Im August 1879.

Auguste Schuppert Laasphe 21 Jahre alt. — Moritz Bettelhäuser das. 3 J. 6 M. — Elise Jung das. 18 J. — Spengler Friedr. Dürbeck das. 53 J. — Heinrich Bäcker zu Puderbach 8 J.

Im September 1879.

Chefrau Louis Loeb zu Laasphe 31 J. — Ehefrau Ludwig Schmidt zu Laasphe 33 J. — Ein todtgeb. Mädchen des Schlossers Christian Pfeil zu Niederlaasphe. — Ackerer Johannes Schumann zu Niederlaasphe 81 J. — Ehefr. des Schuhmachers Wilhelm Stremmel zu Laasphe 23 J. — Ehefrau des Rühirten Johann Georg Althaus zu Niederlaasphe 46 J. — Ein todtgeborenes Mädchen des Hüttenarbeiters Heinv. Stenger das.

Im October 1879.

Hermann Stremmel 2 Monate. — Ein todtgeborener Knabe des Salomon Hony zu Laasphe. — Friedrich Bäcker zu Puderbach 2 J. — Adolf Wipper zu Puderbach 7 Wochen. — August Achenbach zu Niederlaasphe 7 J. — Wilhelm Scharf zu Laasphe, 4 M. — Schuhm. Georg Bomhof zu Kunst 61 J.

Im November 1879.

Christiane Bruch zu Laasphe 74 J. — Wilhelmine Schuppert zu Laasphe 3 J. — Hermann Schreiber zu Puderbach 4 J. 6 M. — Wwe. Lehrer Kiehl Laasphe 74 J.

Im December 1879.

Christiane Hoch zu Laasphe 81 J. — Ehefr. Conrad Schäfer zu Puderbach 41 J. — Ehefr. Loeb Scheuer zu Laasphe 82 J. — Wwe. Damm zu Laasphe 76 J. — Wwe. Friedrich Frank zu Laasphe 79 J.

Im Januar 1880.

Louise Fischer 15 Tage. — Wwe. Johann Jost Schneider zu Puderbach 75 J. — Ein vor der Taufe verst. Sohn des August Achenbach zu Niederlaasphe. — Tischler Christian Fischer zu Laasphe 66 J. — Schuhmacher Ludwig Schröder zu Laasphe 49 J. — Köhler Jacob Dietrich zu Puderbach 64 J. — Friedr. Achenbach zu Niederlaasphe 9 J. — Wwe. Chr. Fieseler zu Puderbach 49 J. — Eine todtgeborene Tochter des Schuhmachers Friedr. Koch zu Laasphe. — Christiane Bosh zu Laasphe 4 Jahr.

Im Februar 1880.

Eine vor der Taufe verstorbene Tochter des Ludwig Kremer zu Laasphe. — Ehefr. des Tischlers Albrecht Strackbein zu Laasphe.

Anzeige.

Der Unterzeichnete liefert wie bisher auch in diesem Jahre alle

Gartenamen,
Klee- und Grasamen,
Klee-, Gras- und Wickenamen zu Wagner's
Futterbau,

Lein- und Hanffamen,
Waldfamen,
Pflanz- und Speisekartoffel,
Saat- und Futterhafer,

Erbsen, Lupinen und Wicken,
Gedämpftes Knochenmehl 2c. 2c.
in jedem beliebigen Quantum.

Specielle Preisverzeichnisse, sowie gedruckte Anleitungen zur Anlegung von Klee-Gras-Gemengsaaten franco und gratis.

Burg.

A. Milasch.

Öffentliche Versteigerung.

Donnerstag, den 8. April
d. J., Nachmittags 3 Uhr werde
ich im Hause der Wittve Hein-
rich Roth — Wisse — zu Banse
eine Hausuhr,
eine Häckselmaschine,
circa 50 Pfd. Kornstroh,
circa 200 Pfd. Haferstroh,
drei Schafe und ein Lamm
gegen baare Zahlung öffentlich
versteigern.

Laasphe, den 1. April 1880.

Gobbe,

Gerichtsvollzieher.

Ich zeige hierdurch ergebenst
an, daß ich die Termine beim
Königl. Landgerichte zu Arnberg
sowie bei der Königl. Kammer
für Handelsachen zu Siegen
selbst wahrnehme, ohne daß den
Mandanten dadurch Mehrkosten
an Reisegebühren etc. entstehen.

Attenborn, 26. März 1880.

Bönnner,

Rechtsanwalt.

Bekanntmachung.

Der Wirth und Krämer Heinrich
Siz in Feudingen hat eine
amtliche Verkaufsstelle für Postwerth-
zeichen — einschließlich der ge-
stempelten Briefumschläge, der Post-
karten, Postanweisungs- und Post-
auftrags-Formulare — übernommen,
welches dem Publikum hierdurch an-
gezeigt wird.

Siz hat die Verpflichtung, die
Marken etc. zu keinem höheren, als
dem Betrage ihres Werthes zu ver-
kaufen.

Erndtebrück, 29. März 1880.

Kaiserliches Postamt

Gedfeld.

Auf den Rotheisensteingruben
„Stangewage“ und „Gnade Got-
tes“ bei Haiger finden

**Arbeiter zur Förderung und
Scheidung** gegen guten Lohn
dauernde Beschäftigung.

Schlafstellen sind auf den
Gruben vorhanden. — An-
meldungen erfolgen bei Herrn
Obersteiger Mom in Haiger.

Weiß- u. Wasserkalk
in frischer Qualität zu haben
bei

Aug. Fischer,
Laasphe.

Sehr gute

Pflanz- und Gekartoffeln
zu Mk. 4.50 und bei größerer
Abnahme entsprechend billiger.

Breidenstein. **Sinning.**

Feuerwehr.

Sonntag, den 4. c., Mittags
1 Uhr:

Uebung

Der Vorstand.

Stünzel Lohse.

Lohse für die am 16. Juni d. J. in Verbindung
mit dem landwirtschaftlichen Feste auf dem Stünzel
stattfindenden Tier- u. Geräte-Verlosung des landwirt-
schaftlichen Vereins für den Kreis Wittgenstein, sind
von heute an für Wiederverkäufer, welchen eine ange-
messene Provision bewilligt wird, bei dem Unterzeich-
neten zu haben.

Laasphe, den 2. April 1880.

Namens der Verlosungs-Commission

Jonas.

Empfehle eine schöne Auswahl aller Sorten
Fußmatten als Schilf-, Rohr-, Seegraas-, Hanf-
und Cocosmatten zu sehr billigen Preisen; ebenso bringe
mein Lager in allen Sorten Bürsten, Besen Pinsel etc.
in empfehlende Erinnerung.

Laasphe.

Werner Schäfer.

100 Duzend seidene Handschuhe und seidene
Herren-Slipse, eine große Quantität Eisgarntücher und
baumwollene Strümpfe, 40 Duzend weiß leinene und
bunte Taschentücher etc. etc. verkauft zu Spottpreisen

Samuel Bettelheiser.

Lebensversicherung für Deutschland in Gotha.

Gegründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829.

Stand am 1. Januar 1880.

Versichert 54470 Personen mit	364,100,000 Mk.
Bankfonds	89,100,000 "
Ausgezählte Sierbefälle seit 1829	118,000,000 "
Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre	37,7 Prozent
Dividende im Jahre 1880	38 "

Versicherungsanträge werden durch den unterzeichneten Agenten
entgegengenommen und vermittelt.

Laasphe, im März 1880.

J. Wehn.

Den geehrten Bewohnern von Laasphe und Umgegend die
ergebene Anzeige, daß ich mich hier als

Decorations-Maler

niedergelassen und empfehle mich in allen Zimmern, Sälen-
und Kirchen-Arbeiten; auch übernehme zugleich Delfarbe- und
Lackirer-Arbeiten.

C. Schönemann,

Decorationsmaler.

Sinterländer Anzeiger

(Kreisblatt für den Kreis Biedenkopf)

erscheint auch vom 1. April 1880 ab wieder jeden Mittwoch und Sam-
stag. Als Organ der amtlichen Bekanntmachungen und in Folge seiner
großen Verbreitung eignet sich derselbe für geschäftliche Annoncen wie kein
anderes Blatt. Es wird fernerhin die politischen Ereignisse, Locales und
vermischte Nachrichten so vollständig als irgend möglich bringen und durch-
interessante Aufsätze und gediegene Erzählungen eine angenehme und nütz-
liche Unterhaltung werden und eine kostspielige Zeitung zu ersetzen be-
strebt sein.

Der Abonnentenpreis beträgt 1 M. 25 Pf. pro Quartal.

Von Inseraten wird die kleine Zeile oder deren Raum mit 10 Pf.
gerechnet. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt.

Biedenkopf, im März 1879.

Die Expedition des Sinterl. Anzeigers.

Laasphe Credit-Verein.

(Eingetr. Genossenschaft.)

Die Herren Mitglieder des
Laasphe Credit-Vereins lade
hiermit ergebenst zu einer Gene-
ralversammlung auf

Sonntag,

den 4. April d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

nach dem Locale des Herrn
Wirths Friedrich Schuppert
zu Laasphe.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Vor-
stehers,
2. Vorlegung der 1878er Rech-
nung und event. Dechar-
gierung derselben,
3. Anschluß an den Verband
der landwirtschaftlichen
Creditgenossenschaften im
südlichen und westlichen
Deutschland,
4. Neuwahl von vier Ver-
waltungs-rathsmitgliedern
5. Renumeration des Polizei-
dieners zu Banse für
Besorgung von Vereins-
angelegenheiten.

Banse, den 24. März 1880.

Der Vereinsvorsteher

Weiß.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons

eine nach ärztlicher Vorschrift
bereitete Vereinigung von Zucker
und Kräuter-Extrakten, welche
bei Hals- und Brust-Affektionen
unbedingt wohlthuend wirken.
Naturall genommen und in heißer
Milch aufgelöst sind dieselben
Kindern wie Erwachsenen zu em-
pfehlen.

Vorräthig in Laasphe bei Ph.
L. Schuppert und bei Georg
Bollmer.

Im der Zustand
eines Leidenden auch besorg-
niserregend oder schmerzhaft hoffnungs-
los, so wird er aus dem Bunde
„Praktische Mittel für Kranke“ neue
Hoffnung schöpfen u. volles Vertrauen
zu einem Heilprinzip gewinnen, wel-
ches sich durch große Einfachheit,
ganz besonders aber durch nach-
weisbare Wirksamkeit aus-
zeichnet. Die in dem Buche: „Praktische
Mittel für Kranke“

Winke für Kranke

abgedruckten Briefe glücklich Ge-
heilte beweisen, daß selbst solche
Kranke noch die erhoffte Heilung
finden, welche anderweitig vergeblich
Hilfe suchten. Obiges Buch kann
daher allen Leidenden warmstens
empfohlen werden, umso mehr als auf
Wunsch die Cur brieflich und unent-
geltlich durch einen praktischen Arzt
geleitet wird. Die Mittel sind überall
leicht zu beschaffen; ein Versuch fast
kostenlos. Gegen Franco-Zusendung
von 20 Pf. zu beziehen durch Th.
Sohrntke in Leipzig und Basel.

Redaction, Druck und Verlag von
Ernst Schmidt in Laasphe.